

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

55 (25.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717365)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Preis für den Abonnementpreis 2.40 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.40 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 45.

Nachrichten

Interate kosten für das Verzeichnis Oldenburg von Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Büdelschlagstr. 23, F. Wüster, Poststr. 1, W. Gerdorf, Poststr. 5, A. Schmidt, Nordstr. 128, D. Schöf, Ostb., D. Sandtke, Zwischengasse, u. sämtl. Anz.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 55.

Oldenburg, Sonntag, 25. Februar 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Ein sozialdemokratisches Landtagspräsidium.
Amdorf, 24. Febr. Bei der gestrigen Präsidentschaftswahl im Landtage wurden, wie wir gestern mitteilten, die Abg. Hartmann und Winter zu Präsidentschaft vorgeschlagen. Die Erklärung ab, daß diese sich der Abstimmung enthalten würden, da sie entgegen dem allgemeinen herrschenden Parlamentsgebrauch zu den Vorbesprechungen zur Präsidentschaftswahl nicht zugelassen worden seien. Daraus erwiderte der Vertreter der Sozialdemokraten, sie hätten nur das selbe getan, was die übrigen Parteien bei der letzten Wahl auch getan hätten. Danach wurde der sozialdemokratische Abg. Winter zum ersten und der Abg. Hartmann zum Vizepräsidenten gewählt. Langjähriger erster Präsident war früher im Amdorfer Landtage Landammerrat Hinrichsberger (L. 1114), der frühere Reichstagsabgeordnete. Als zweiter Präsident wurde mehrere Perioden hindurch ein Sozialdemokrat gewählt. Nachdem aber im Jahre 1906 die Gegenparteien sich mehr zugesetzt hatten, ließen die bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten bei der Wahl des Präsidiums unberücksichtigt. Jetzt, da die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, haben diese ungefragt die bürgerlichen Parteien vollständig ausgeschlossen. Der Landtag von Schwarzburg-Amdorf besteht aus 4 durch die Höchstbesessenen und 12 durch die allgemeinen Wahlen gewählten Abgeordneten. Von diesen 16 Mandaten besitzen die Sozialdemokraten mehr als die Hälfte. Sie sollen übrigens der Regierung eine Art von Ultimatum in Gestalt einer Anzahl von Forderungen stellen. Falls diese abgelehnt werden, soll die Genehmigung des Etats für unmöglich und weitere Verhandlungen sollen für zwecklos erklärt werden. Aber auch die Regierung scheint auf ein längeres Zusammenarbeiten mit diesem Landtage keinen Wert zu legen.

Ein weiteres Telegramm berichtet:
Amdorf, 24. Febr. Im Laufe der Landtagsitzung wurden mehrere Anträge der Sozialdemokraten eingebracht, u. a. auf Einführung der Wahlen an Sonntagen, Trennung von Staat und Kirche und Zurückziehung eines der fürstlichen Jubiläumsbewilligten Zuschusses von 2000 Mk., ferner auf staatliche Beibehaltung aller Lehrer im Lande, Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer und Absenkung der Einkommensteuer in dem Sinne, daß alle Einkommen unter 3000 Mk. niedriger, alle Einkommen über 4000 Mk. höhere Steuersätze zu tragen haben. Die Regierung scheint schon jetzt die bestimmte Absicht zu haben, den Landtag aufzulösen, weil sie ihn nicht für arbeitsfähig hält, denn sie hat auf neue einen Wahlschein eingebracht, mit dem sie schon einmal ein Fiasko erlitten hat. Er läuft darauf hinaus, daß die Höchstbesessenen eine größere Stimmenzahl erlangen könnten als die übrigen.

Massenvergiftung in einer Unteroffizierskule.
Potsdam 24. Febr. In der Unteroffizierskule ist gestern und in der Nacht eine große Anzahl Mannschaften unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man spricht in der Stadt von mehr als 150 Fällen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Nach einem zweiten Telegramm beträgt die Zahl der Erkrankten 175. Eine große Anzahl Militärräte wurde sofort herbeigezogen. Ihre Bemühungen hatten den Erfolg, daß sich ein Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung befindet, während andere noch unter starkem Fieber leiden. Lebensgefahr ist bei keinem vorhanden. Die Verwaltung nimmt an, daß es sich um Nahrungsmittelvergiftung handelt.

Berworfene Revision.
Leipzig 24. Febr. Die Revision des Rittergutsbesizers Becker, der wegen Verleumdung des Landrats von Grimmen v. Markahn, am 20. Oktober vom Landgericht Steintin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Nordversuch.
24. Febr. Der 40jährige Schuhmacher Förster brachte seiner Logiswirtin, der Zigarrenmachersfrau Haber, als sie schlief, einen Messerich bei, der sie aber nur am unteren Arm verletzete. Als sie um Hilfe rief, verlegte Förster ihr einen zweiten Stich, der die Halsschlagader traf. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die Förster festhielten und der Polizei übergeben. Er hat wegen eines in Wilhelmshaven verübten Raubmordes bereits acht Jahre Zuchthaus verbüßt.

Eine Verzweiflungstat?
Leipzig, 24. Febr. Heute wurde in Lindenau die Drecksack Affäre mit ihren zwei Kindern erschossen aufgefunden. Es scheint sich um eine Verzweiflungstat der Mutter zu handeln.

Die „Note Erde“ in Konturs.
Zornimund, 24. Febr. Da die Bemühungen, ein Notar-

ium herbeizuführen, an dem Widerstand einiger Gläubiger scheiterten, sah sich die Verwaltung der Werte „Note Erde“ gezwungen, den Konkurs anzumelden. Von dem 1 600 000 Mark betragenden Aktientapital sollen 500 000 Mark verloren sein. Die Gesellschaft verfügt über große, gering belastete Grundstücke.

37 Bergleute im brennenden Schacht.
Newport, 24. Febr. Nach einer Drahtmeldung aus Lehigh in Pennsylvania ist in der gestrigen Nacht in einem Kohlenbergwerk ein großer Brand ausgebrochen, durch den 37 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten sind. Nach langwierigen Austräumarbeiten gelang es, 7 Leichen ans Tageslicht zu schaffen. Das Schicksal der anderen 30 lebendig Begrabenen ist noch unbekannt, doch wird befürchtet, daß man auch sie nur noch als Leichen wird bergen können.

Die Streikjahr in England.
London, 24. Febr. In der Kritik in der Kohlenindustrie ist kein neues Entwicklungsmoment zu verzeichnen. Die gestrigen Verhandlungen hatten kein positives Resultat. Das Streikere wird von der Konferenz des Bergarbeiterverbandes am nächsten Dienstag abhauen. Viele Fabriken werden im Falle des Ausstehens schließen müssen und tausenden von Arbeitern ist bereits für diesen Fall gekündigt worden. Die Preise der Kohlen sind beträchtlich gestiegen. Bunkerkohle steht in Newcastle auf 16 Schilling und in Swansea auf 18 bis 19 Schilling pro Tonne gegen 11 Schilling unter normalen Verhältnissen. Der Vorhauvor von London hat die Verhandlungs und Manövers von England und Wales auf heute nachmittag zu einer Konferenz; in das Manöver-Soule geladen, um über die Lage zu beraten. In gewissen Kreisen ist die Ueberzeugung verbreitet, daß es nur zu einem Streik in Wales, aber nicht zu einem allgemeinen Streik kommen werde. Mehrere Polizeigerichte in Wales haben um die Entsendung von Truppen erwidert, da im Zusammenhang mit dem Streik Unruhen befürchtet werden.

Aus Persien.
London, 24. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Teheran unterm 23. Februar: Die persische Regierung hat sich bereit erklärt, die Bewegungen der englisch-russischen Note anzunehmen, unter der Voraussetzung, daß die Erhaltung der Integrität Persiens grundsätzlich in dem Abkommen anerkannt wird. England und Rußland verlangen die Verbannung des Emirs Nusschah am drei Jahre.

Die Revolution in China.
München, 24. Febr. (Wendung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die jenen Gesellschaft der Unerlöschenden hat zumächst bemerkt, daß die Wuthe in der Masse in der Hand gegen die Republik kämpfen. Der Gesellschaft gebühren als tätige Mitglieder: Nusschah und Prinz Djalale.

Bermischte Depeschen.
Hannover, 24. Febr. In Schillerslage, Nr. Burgdorf, ist heute nacht ein Einbruch von dem Gastwirt Münstermann beim Einbruch ertappt und von dem Bruder des Gastwirts erschossen worden.

Zübingen, 24. Febr. Der verstorbenen Kreisgerichtsrat Febr. v. Brechtwiler hinterließ der hiesigen Universität zur Vergebung an württembergische Juristen evangelischer Konfession eine Stiftung von 350 000 M.

Petersburg, 24. Febr. Bei einem Schneesturm im Gouvernement Omsk sind 22 Menschen erfroren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtsbegehren versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Versehen über selbst. Derzeit. mangelnde sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. Februar.
* Zollpersonal. Zum 1. April d. J. ist der Grenzaufseher Goffens in Bate als Steuereinsamler nach Steinfeld versetzt. Zugelassen als Zollpersonalverwalter und dem Groß. Hauptzollamt Brake zur Ausbildung zugewiesen ist der Student der Naturwissenschaften Heinrich v. d. ehr in Werthen.

* Das neue Geschäftshaus der Landwirtschaftskammer und die Verkaufs- und Kontrollstation wurden gestern durch die Amtspräsidenten des Herzogtums besichtigt. Mit großem Interesse nahmen die Herren alle in Augenschein und waren von dem Gesehenen sehr befriedigt, besonders von den Einrichtungen der Verkaufsstation, die alle in vollem Betriebe vorgeführt wurden.

* Spielplan des Großherzog. Theaters in Oldenburg. Sonntag, den 25. Februar (74. Vorstellung im Abonnement): „Götter von Verlichingen.“ Schauspiel in fünf Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 27. Februar (75. Vorstellung im Abonnement): Schillerarten: „Götter von Verlichingen.“ Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, den 28. Februar (10. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige): „Hydra.“ Lustspiel in drei Akten von A. Gellner. „Das Verführungsspiel.“ Komödie in einem Akte von R. Prescher. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, den 29. Februar (76. Vorstellung im Abonnement): „Högen.“ Lustspiel in vier Akten von F. von Trotha. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, den 1. März (77. Vorstellung

im Abonnement): „Peer Gynt.“ Dramatisches Gedicht in zehn Bildern von S. Jbsen. Musik von E. Grieg. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, den 3. März (78. Vorstellung im Abonnement): „Der zerbrochene Krug.“ Lustspiel in einem Akte von G. von Kleist. — „Der Geizige.“ Lustspiel in fünf Akten von Molière. Deutsch von F. Dingelstedt. Anfang 7 Uhr.

* Examen. Bei der hiesigen Ober-Postdirektion wurde vom 20. bis 24. Januar eine Postassistentenprüfung abgehalten, woran sich fünf Gelehrten beteiligten. Es bestanden die Herren: Schumann aus Neuenburg und Bitter aus Nalstedde.

* Für den „Postbader Jahrmarkt“ des Oldenburger Turnerbundes gibt sich überall ein außerordentliches Interesse kund. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer und bringen nachstehend einen, den Kartenverkauf betreffenden Auszug aus dem originalen Einladungs schreiben: De Turners fönt de Sorten anmelden an'n 19., 23. un 26. Februar bin Turnen in de Halle, de Turnerrinnen jüst so an'n 19., 22. un 26. Februar. De Turnerrunde fönt sich für Sorten bi Stadt Gd. Popphanen, Heiligengeiststraße, 7. Strieker, Markt 7. un Verb. Schwante, Heiligengeiststraße 69, abholen, un de Turnerrindinnen bi N. Friedländer un bi Verh. Schwante. Wenn ener'n gooden Freund mitbringen will, de nich in'n Vereen is, so schick dat'n halben Dollar losch, wenn'n ansässigen Mitglied is, anners kümmt he nich rin. Alle Sorten möt he ton 26. Februar afschik rin, nachten is förti.

* Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg (Stadt) hält Dienstag, den 27. Februar, abends um 7 1/2 Uhr, in Backendörfs Wirtshaus in Bürgerstraße eine Versammlung ab, in welcher Generalsekretär Dr. Kretsch einen Vortrag über „Gewerkschaftswesen, Rechte und Pflichten der Gewerkschaften“ halten wird.

* Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisthof hat zu seiner am nächsten Mittwochabend im Hotel zum Lindenhof stattfindenden Mitgliederversammlung eine reichhaltige Tagesordnung aufgestellt. U. a. stehen folgende Punkte zur Beratung: Unterführung der Eisenbahn an der Heiligengeiststraße für den Personenverkehr; Aufhebung der Altschmied und Einführung der Verhältniswahl zum Stadtrat; Entfernung der Bäume an der Westseite der Nordortstraße und an der Südseite der Lambertstraße, Eingemeindung der Botorte.

* Der 83. Volksunterhaltungsabend in der „Rudelsburg“ findet Sonntag, den 3. März, statt. Er ist der letzte der diesjährigen Veranaltungen und wird seinen Vorgängern an Beliebtheit nicht nachstehen.

* Das Musikkorps des Infanterie Regiments hält sein diesjähriges Winterfest, bestehend aus Aufführungen mit nachfolgendem Ball, nächsten Montag im „Lindenhof“ ab.

* Zur Ausschmückung des neuen Kommergebüdes sind dem Vorstande der Landwirtschaftskammer noch nachträglich verschiedene Geschenke sowie Spenden für den Jubiläumsspendens überreicht worden. Der Vorstand hat den Spendern seinen Dank ausgesprochen lassen. Die Namen der Stifter sollen demnächst veröffentlicht werden.

* Fußball. Das für heute angesetzte Fußballspiel mußte der schlechten Platzverhältnisse wegen auf einen anderen Sonntag verlegt werden.

* Rettung aus Gefahr. Ein nutziges Werk vollführten, wie jetzt bekannt wird, im letzten Sommer die Damen Frau. v. Radetzki und Z. Hoffen. Sie erkannten beim Baden in der hiesigen Badoanflut an der Spitze, wie einem kleinen Mädchen die größte Gefahr drohte, von einem der dort besonders im Sommer häufig vorkommenden schweren Röhren ergriffen zu werden. Deshalb schwammen sie entschlossen auf das Kind zu und befreiten es aus seiner gefährlichen Lage. Jetzt ist ihnen für ihr umsichtiges und entschlossenes Verhalten ein behördliches Anerkennungs schreiben zugegangen.

* Das Unglück in Augusten. Zu unserer Notiz in Nr. 53, 1. Beilage, den Tod des Müllerschen Ehepartners betreffend, die wir, wie bemerkt, auswärtigen Zeitungen entnehmen, wird uns von genau unterrichteter Seite aus Augusten geschrieben: Es ist hier nichts darüber bekannt, daß Müller sich in Magdeburg hat Unregelmäßigkeiten zuzuschreiben kommen lassen, vielmehr wurde Müller auf Grund sehr guter Zeugnisse angenommen; es ist auch nicht richtig, daß Müller mit einer Oldenburger Firma zuerst in Verbindung stand. Ferner hat Müller sich auf dem Stahlwerk keine Unregelmäßigkeiten zuzuschreiben kommen lassen und war ihm auch nicht gekündigt. Das Ehepaar hat keinen Unweg gemacht, sondern ist — wohl infolge der Fälligkeit — direkt auf seinem Wege nach Hause in den Kanal geraten. Endlich war das Wasser an der Stelle, an der die Bergungsläden gefunden wurden, nicht 80 bis 100 Zentimeter, sondern etwa zwei Meter tief.

* Hannover als Festort für das 9. Deutsche Bundesfängerfest. In dem Antrage, die Stadt Hannover als Festort für das 9. Deutsche Bundesfängerfest zu wählen, den der Bundesausgüß der Vereinigten Nord-

Von Montag, 26. d. M., bis Montag, 4. März:

== Nur 8 Tage! ==

Ausverkauf wegen **Umbau**

Infolge Umbau meines Geschäftshauses Achternstrasse 48 hat in den letzten Tagen ein grosser Teil meines Warenlagers durch Staub gelitten und soll infolgedessen schnell
 ► abgestossen werden. ◀

Die Preise sind enorm billig
 gestellt worden.

* * * * * Es kommen zum Verkauf: * * * * *

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Gardinen,
Baumwollwaren, Mousseline, angeschmutzte
Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Corsets,
Schürzen, Unterröcke, Strümpfe und Hand-
schuhe, Tischdecken, Steppdecken, Schlafdecken.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmanden - Ausstattungen.

Ein Restbestand

einzelner
 Artikel,

die sonst 1 Mk gekostet
 haben,
 jetzt jedes Stück

75

Alex Goldschmidt

Achternstrasse 48.

1. Beilage

zu Nr. 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 25. Februar 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Hofstaat unter der Herrschaft des Großherzogs Christian Augustus ist mit großer Genauigkeit gehalten. Sitzungen und Besuche der Hofe sind sehr regelmäßig.

Oldenburg, 25. Februar.

* Eine oldenburgische Ausstellung zur Erinnerung an die französische Zeit schlägt das „Oldenb. Sonntagsbl.“ vor und schreibt dazu: Sie hätte alles in Ihren Kreis zu ziehen, was an die Jahre erinnert, in denen Oldenburg im Rheinbunde war (1808—1811), und in dem es zum französischen Kaiserreich gehörte (1811—1813). Der jolchen Erinnerung nachschickt und das Bild hat, das dem Sammler so oft hold ist, der es erkannt, wie zahlreich noch heute die Lande an die „französische“ Zeit sind, die das vergangene Geschick in richtige Wertung den Söhnen und Enkeln aufzuheben hat. Da sind die französisch abgesetzten Patente, mit denen Gewerbefreiheit erreicht wurde; da sind die Passierscheine, die von den Douanenbureaus den Bau Leuten ausgehelt wurden; ferner die Reisepässe, die selbst für kurze Reisen (z. B. von Oldenburg nach Bremen) geist werden müßen, und die, wenn man sie gegen das Licht hält, das Bild Napoleons zeigen. Da sind die amtlichen Zeitungen („Journal des Departements der Rheinbündner“), deren Seiten auf der einen Hälfte in deutscher, auf der anderen in französischer Sprache bedruckt sind; desgleichen die umständlichen französischen Gesetze und Dekrete, z. B. das Dekret, mit dem Napoleon bei uns das Defensionsaufbot (9. Dezember 1811), die ebenso abgesetzt sind. Dazu kommen dann noch Briefe, die von Oldenburgern in der französischen Armee geschrieben wurden, Briefe, denen man es noch heute anieht, daß sie gar viel gelesen und daß ihre Schrift dabei mit Tönen belegt wurde; ferner bildliche Darstellungen historischer Ereignisse (z. B. die in ein interessantes Bild die Einführung der Braunschwelger) und die Bilder hervorragender Oldenburger jener Tage. Wie Herzog Peter ansah, das weiß jeder Oldenburger, denn sein Zerkmal trägt uns seine Züge ein. Aber kann sich ein Bild machen von seinem Sohne Paul Friedrich August, der in der russischen Armee gegen Napoleon diente? Wer kennt ein Bild von dem trefflichen Karstenburg, der die Oldenburger 1815 nach Frankreich führte, oder ein solches von dem kühnen und vielseitigen Moede, der zu den hervorragenden oldenburgischen Offizieren und Staatsmännern gehörte? Und wer würde nicht gern an der Hand des Kaisers unter Napoleon in seiner ersten Gehalt kennen lernen? Das sind so einige Aufgaben, die eine solche Ausstellung zu lösen hätte. Sie würde in gleichem Maße einheimisches wie allgemeinbeachtetes Interesse haben und das heutige Geschick mahnend hinweisen auf die Leiden und die opferreiche Aufgabe der Väter.

* Kassenstrich. Die hiesigen Banken und Bankein machen bekannt, daß sie vom 1. März ab ihre Kas-

sen um 5 Uhr nachmittags schließen. Wie wir hören, geschieht dies, weil die Kassenbank ihre Kasse ebenfalls um 5 Uhr schließt und weil es erwünscht war, für die Arbeiten, die erst nach Kassenstich vorgenommen werden können, mehr Zeit zu gewinnen.

* Die Bäderinnung hält heute eine Nachfeier ihres Jubiläumstages im Feldschloß ab. Der Abmarsch erfolgt um 1/2 Uhr vom Friedensplatz.

* In Struthoffs Restaurant an der Alexanderstraße findet am heutigen Sonntag ein musikalischer Unterhaltungabend statt.

* Das Konzert des Gesangsvereins „Dreilake“ (bei Gastwirt Hartmann, Dreilake Hof) beginnt heute pünktlich um 7 Uhr (Zaasöffnung 6 Uhr). Das reichhaltige Programm enthält außer einer Reihe von Männerchören Solovorträge für Bass, Geige, Violoncello und Klavier für sechs Hände.

* Zwischenam. 24. Febr. Neuer Fernsprechanschluß: Nr. 202, Kapell, S., Wirtschaft und Kolonialwarenhandlung, Speden.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

Milchflaschen-Revision.

Die kürzlich in den hiesigen Tageszeitungen vom Magistrat bekanntgegebene Revision betr. Inhalt der Milchflaschen der hiesigen Molkereien und Milchhändler hat wohl die meisten Konsumenten völlig überrascht. Denn daran, daß man für sein gutes Geld in den meisten Fällen kein volles Maß erhält, haben wohl die wenigsten gedacht, und daß es der Fall ist, haben die unvermuteten Revisionen durch die Polizeibeamten bewiesen, denn mit Ausnahme von ganz wenigen haben fast alle Flaschen einen Mindergehalt aufzuweisen gehabt, und daran ändert auch die Erklärung der Milchhändler und Molkereibesitzer nichts, die die Angelegenheit damit zu entschuldigen suchen, daß Abweichungen von 40 bis 50 cem nach unten sowohl wie nach oben hin nicht zu vermeiden wären und daß die Schuld hieran den Flaschenfabrikanten zuzuschreiben wäre. Zu bedenken bleibt immerhin, daß bei der Revision die weitaus größte Mehrzahl der Flaschen einen Minderinhalt und nur sehr wenige das volle Maß und darüber aufzuweisen hatten. Wenn hiermit auch nicht geizt werden soll, daß die Flaschen abschließend auf Bestellung der Bezüher durchweg einen geringeren Inhalt aufzuweisen haben, so kann und muß doch der Konsument auf jeden Fall verlangen, daß er für sein gutes Geld auch volles Maß bekommt, noch dazu bei den jetzigen hohen Milchpreisen von 22 Pf. das Liter. Wenn es sich bei einer ganzen

Literflasche um 10 bis 20 cem Mindermaß handelt, so werden die meisten Konsumenten dieses fühlbar durchgehen lassen. Wenn aber, wie dies nach der polizeilichen Befanntgabe tatsächlich der Fall gewesen ist, bei einer halben Literflasche 65 cem gefüllt haben, so müssen sich die Konsumenten hiergegen entschieden wehren, denn das ist ein Siebentel weniger, als der notwendige Inhalt der Flasche. In diesem Falle stellt sich das Liter Maß auf 25 Pf. Darum, Konsumenten, fordert stets volles Maß, das ist Euch gutes Recht! Laßt Euch gegebenenfalls die Milch vormessen oder laßt sie Euch gegebenenfalls in einen Topf einmessen und nicht in der Flasche bringen. Ein Konsument.

Erwiderung auf die Bekanntmachung der Milchhändler und Milchproduzenten.

Einer dieser hat vor einiger Zeit eine Reihe von Maken mit einem geistlichen und zu diesem Zweck noch extra nachgewaschenen Maße die Flaschen seines Lieferanten geprüft, und dabei stellte sich folgendes heraus: Von je zwei Liter Flaschen saßen entweder beide fein volles Liter, oder eine Flasche saß ganz knapp, wenn sie gefüllt voll war, 1 Liter, die andere aber saß weniger als 1 Liter. Da nun die Flaschen niemals gefüllt voll sein können, weil sie durch einen Pappeinfuß verdrückt werden, so fehlte in Wahrheit stets etwas an einem vollen Liter. Dazu kam aber, daß der Flascheninhalt in der Regel nicht ordentlich geprüft war, so daß das Maß an Milch dadurch ziemlich verdrückt wurde. Diefelbe Erfahrung mit den Flaschen machte auch ein anderer Konsument, ebenso der mit der Kontrolle beauftragte Schutzmann. Es war also keineswegs lediglich Zufall, wie es in der Bekanntmachung der Milchhändler heißt. Einander will nicht die Zuhörer des betr. Geschäfts des beabsichtigten Betruges beschuldigen, meint aber, daß es Pflicht ist, die Flaschen hin und wieder zu revidieren. Es gibt übrigens ein sehr einfaches Mittel, jede Benachteiligung der Konsumenten zu vermeiden: die Flaschen brauchen ja nur stets etwas größer als 1 Liter zu sein, etwa 1,25 Liter, dann können sie stets bequem 1 Liter fassen. Die Gewähr wird sicher bereit sein, solche Flaschen anzufertigen. Die Schuld auf die Glasmacher zu schieben, ist nur eine nichtstigmatische Ausrede. Geradezu unerschwinglich ist der Hinweis auf Wein- und Bierflaschen. Milch ist ein ganz unentbehrliches Nahrungsmittel, Wein und Bier sind Genussmittel der besser situierten Klassen. Jeder unabhängige Geschäftsmann verkauft Lebensmittel nach richtigem Maße, und bei dem exorbitanten Milchpreise kann der Konsument verlangen, daß er richtiges Maß erhält. Wie, das ist Sache der Lieferanten. Den Hausfrauen aber kann nur dringend geraten werden, von Zeit zu Zeit die Milchflaschen auf ihren Inhalt nachzuprüfen.

Civis.

Aparte Neuheiten in Blusen u. Costümrücken.

Zur Einsegnung

Aparte Neuheiten in Jacken - Kleidern.

Für Mädchen:

- Neuheiten in Jacken-Kleidern in schlichten u. englischen Stoffen.
- Neuheiten in schwarzen und farbigen Tailen-Kleidern.
- Neuheiten in englischen Paletots.
- Neuheiten in modernen schwarzen Kleiderstoffen.
- Neuheiten in modernen elfenbeinfarbenen Kleiderstoffen.
- Neuheiten in modernen farbigen gemusterten u. schlichten Stoffen.

Einsegnungs-Wäsche.

Taghemden. - Weisse Röcke mit Stickerei. - Taschentücher.

- Täglich Eingang -

Frühjahrs-Neuheiten.

Für Knaben:

- Neuheiten in Anzugstoffen. --
- Neuheiten in Einsegnungs-Anzügen
- schwarz und dunkelblau. -
- Vorzügliche Passform. • Moderner Schnitt. • Gute Verarbeitung.

:: Anfertigung nach Mass. ::

Einsegnungs-Wäsche.

- Taghemden. - Krawatten. - Kragen. - Manschetten.
- Farbige Oberhemden. - Taschentücher.
- Normalhemden und -Hosen. - Hosenträger.

Aparte Neuheiten in garnierten Kleidern.

A. G. Gehrels & Sohn,

Oldenburg i. Gr.

Aparte Neuheiten in engl. Übergangs-Paletots

Fertige Betten

26.20, 32.35, 39.00, 47.00, 55.00 M.

Bessere Betten werden sofort angefertigt.
Illustriert von Betten gratis.

Bettfedern

Pfund 1.00, 1.50, 2.10, 2.50,
3.25, 3.65, 4.00, 4.75 M.

: Daunen :

Pfund 3.50, 6.00, 8.00 M.

Garantiert federdichte **Julett's** in uni rot und gestreift.

Fertige Bettbezüge in weiß und bunt.

Betttücher in Leinen u. Halbleinen, Handtuch u. Barchend.

Handtücher, Tischtücher, Servietten.

Richard Zierrath, Aug. Bruhn Nachflg.,

Haarenstraße 54. — Rabattmarken. — Haarenstraße 54.

Setzen Sie sich 1912

nur noch auf die

Sitzaufgabe

die nur direkt zu haben von

Hugo Altstaedten,
Grosskönigsdorf-Köln!

Keine blanken Hosenböden mehr!
Kein Durchscheuern mehr!
Enorme Ersparnis an Garderobe!

— Verlangen Sie sofort Prospekt! —

Bauplätze

an der neuen Bahnstraße (v. Gaarenufer nach dem Döbden abzw. Eisenbahn) zu verkaufen.

6 Bauplätze 15 x 40 m groß,
1 Bauplatz 24 x 47 m groß,
(Eckplatz, Sonnenseite, nach dem Döbdenbach).

2 Bauplätze 15 x 25 m groß,
2 Bauplätze 17 x 49 m groß,
1 Bauplatz 20 x 47 m groß,
(Eckplatz, Sonnenseite, nach dem Döbdenbach).

Unter den an der Eisenbahn gelegenen Bauplätzen führt ein etwa 7 m breiter Kanal zu den Döbdenbach, welcher f. Bootfahrten geeignet ist.
Joh. Neumann, Bauunternehm.,
Zietenstraße 2.

Dalsper. Habe eine gute ja. Weidloch (dreiflüchtig) u. zwei junge belegte Stute zu verkaufen oder gegen gute, junge, tiefliegende zu vertauschen.
H. Bannemann.

Zu ver. 1 ungebr. Stindel, 1 m 60 cm la. Johannisstraße 25.
Mehrere in Bürgerstraße und Cvetken belegte 2- und 4-Familien-Häuser, mit 2-4 Zeh. 2. Land, habe ich mit Eintritt zum 1. Mai d. J. bei möglicher Anzahlung zu verkaufen.
G. Wemmen, Aukt.,
Theaterwall 80.

Garmenhausen bei Berne. Zu verkaufen eine schwarze,

Jährige Stute,
belegt vom Huhndart.
H. Bremer.

Gesch. Bornhörd. Zu verkaufen ein Putzschaf.
Joh. Bohlen Witwe.
Es wird Käse zum Käsen u. Platten angenommen, auch Hausbrot, wäsche, Fleischnetze.
Friedrichsberg Nr. 61.

Dalsper. Zu verkaufen eine nahe am Raden stehende beste Milchkuh.
G. Ohlberg.

Habe in der Nähe von Cuelgönne 2 beste Fettweiden, 9 u. 7 1/2 Jüd groß, zu verpachten.
K. W. Tansen, Habendorf-Land, Stat. Kleinenfeld.

Hausgrundstück
mit
Wirtschaftskonzession
an günstiger Lage der Stadt Oldenburg zu kaufen gesucht.
Erfert. mit Preis und genauer Ortsangabe des Grundstückes beiderseitig unter Chiffre G. S. 40 Stütters Ammon. Expedition, Kottenstraße 1.

Z. vt. antik. Best. do. Ziderei (Vielstücke). Saarstr. 67, o.

Hausbau.
Alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines

Segel-Klubs
interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr, in Rüppers Café einzufinden.
Mehrere Regattfreunde.

Zu ver. eine nahe am Sammen steh. weiße, hornl. Siege. Bremerchauffee 27.
Hinterwüsting. Zu ver. ein jähr. reinf. Stier u. ein 1 1/2 J. Calf.
Joh. Pieper.

Willh. Riemann's

Schreib- u. Handels-Kurse
bleten Damen u. Herren beste Gelegenheit zur gründl. Ausbildung für den Kontordienst. Eintritt jederzeit. Geringes Honorar. Monatl. Teilzahlung. Ausführl. Prospekte u. Auskunft kostenfrei.
Oldenburg, Ziegelhofstr. 12
Anmeldungen zu den Ostern und Anfe. Mai beginn. Halbjahrskursen werd. schon jetzt entgegengenommen.

Bekanntmachung!

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen geben hierdurch bekannt, daß sie

vom 1. März d. J. ab

ihre Kassestunden

auf 9—1 Uhr vormittags
und 3—5 Uhr nachmittags
festgesetzt haben.

C. & G. Ballin.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigstelle Oldenburg.

W. Fortmann & Söhne.

Oldenburgische Landesbank.

Oldenburgische Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Vervielfältigen Sie 1912 nur noch auf

Hyalograph Nr. 1

dem besten heute existierenden Vervielfältiger für alle Zwecke, auf jedes Papier, Leinen, Paustleinen, Maschinenschrift, Handschrift, Tabellen, Schemata, Exportakturen, Preislisten, Rundschreiben, Noten, Zeichnungen usw., einfarbig oder mehrfarbig, sofort vom und naturgetreu dem Original, scharf, nicht rollende Vervielfältigungen, gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar, sauberstes Arbeiten, so einfach wie Hektograph ohne dessen Nachteile. Bis 200 Vervielfältigungen. Preis Druckzettel 23,85 cm Mark 10,-.

Garantieschein
wird jedem Apparat beigelegt.

Nur direkt zu haben:

Hugo Altstaedten, Grosskönigsdorf-Köln.

Zungen. Zu verkaufen eine nahe am Staben stehende Auth. D. Twille.
Haushaltungswäsche wird angenommen. Dora Hoffrogge, Kloppenburgstr. 63 I. Karte genügt.
Zu ver. 1 ar. eich. Koffer u. eich. Kleiderkasten. Herrn. Str. 29
Begen Aufgabe d. Bauerschule gebe nach Lehrpläne billig ab. Dal. Münsterstraße u. 3, 1/2 J. g. trod. Giden Dieren zu ver. Engelbart, Bahnweg, Okerb.

Viel Geld ersparen Sie! durch das Tragen meiner **Zephyr-Dauerwäsche.** **Stalt abwaschbar.** Monatlang waschen und zum Waschen u. immer sauber. Hochend, Reagen und Waschen, weiß und farblich, steifbar in allen Weiten. Preisliste gratis und frei. Verw. Gesch. 1, „Autoaugil“, Gasse D, Wörsch 33.

Die allerbesten Qualitäten!



Die neuesten Schläger!

Nach den letzten eingetroffenen
100 St. Kinderwagen
trafen jetzt ein und empfehle billigst:
50 Stück Sitzwagen.

Die neuesten Sportwagen und Fahrstühle. Meins allerneueste Preisstellung ist bekannt, eventuell bitte um Beachtung meines 7 Schaufenster.



Derner empfehle bei Bedarf auch billigst:

100 Stück Rohrgefäß
und Rehnfähle — Versandmaß. In Versandmaßeln sind 10—15 fertige Garmenten. Unterfertigung nach jeder Zeichnung in eigener Werkstatt. — Auch alle Reparaturen.

Fr. Lehmann, Hoforbmacher,
Herzuj 1005. Gassestr. 27. Rabattmarken.

Das Beste der Neuzeit.



Von Sachverständigen anerkannt hocharmige deutsche Singer-Nähmaschine neuester Bauart mit 11 Nadeln, reich verzierter Holz-Gehäuse, hochlegantem Fußbau mit Verstellvorrichtung, starker Bauart und sämtlichen Apparaten 45 M. und höher. Garantiert alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichen Zwecken. Neueste Zentral-Webst., Spinnmaschinen mit patentiertem Spinnrad. Stiel- u. Stopfapparate zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Holz-, Brunn- und Waschmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die nicht gefahren, nehme ich meine Kosten zurück. Lieferant des Reichsanstalts deutscher Beamtervereine, engagiert in Leher, Pforten, Berlin, Köln, Bonn, Düsseldorf, Wuppertal, Bielefeld, Hamm, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Bielefeld, Hamm, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Bielefeld, Hamm, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund.

45 Mk. Das Beste der Neuzeit. Von Sachverständigen anerkannt hocharmige deutsche Singer-Nähmaschine neuester Bauart mit 11 Nadeln, reich verzierter Holz-Gehäuse, hochlegantem Fußbau mit Verstellvorrichtung, starker Bauart und sämtlichen Apparaten 45 M. und höher. Garantiert alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichen Zwecken. Neueste Zentral-Webst., Spinnmaschinen mit patentiertem Spinnrad. Stiel- u. Stopfapparate zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Holz-, Brunn- und Waschmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die nicht gefahren, nehme ich meine Kosten zurück. Lieferant des Reichsanstalts deutscher Beamtervereine, engagiert in Leher, Pforten, Berlin, Köln, Bonn, Düsseldorf, Wuppertal, Bielefeld, Hamm, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Bielefeld, Hamm, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Dortmund.

Bernhard Schneider,
Langestraße 49.
Herzuj Nr. 1271.
Atelier für Herren- und Damen-Moden.
Erlaubte Arbeit.
Streng reelle Bedienung.
Am Schaufenster stets letzte Anfertigungen und Stoffneheiten.

Gesang-Unterricht.
Ausbildung für Salon, Konzert und Oper.
Lehre des freien Tones. Sprechunterricht.
Charlotte Kalkmann,
Konzertsängerin,
Bremen, Auf der Brake 2
Unterricht in Oldenburg. Zu sprechen daselbst Montag von 9—12 Uhr Ziegelhofstr. 18.

MAGGI'S gute Parmesan-Käse.
Einzig u. altbewährt ist **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern
Probefläschchen 10 Pf.
Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

Grosser Sonder-Verkauf

Bettwaren:

Compl. Bett	Oberbett Unterbett Pfuhl 1 Kissen	Extra Preis	28 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Compl. Bett	Oberbett Unterbett Pfuhl 2 Kissen	Extra Preis	46 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Compl. Bett	1a unirof Inlett garantiert federlicht	Extra Preis	65 ⁷⁵ 4 ⁵⁰
Compl. Bett	1a Stoffe 1a Füllung Oberbett, Unterbett, Pfuhl und 2 Kissen	Extra Preis	78 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Compl. Bett	1a Gänse-Halb-Daunen-Füllung 1a Inlett	Extra Preis	98 ⁵⁰ 4 ⁵⁰



Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft und bürgt der gute Ruf der Firma für strengste Reallität.

Bettwäsche:

Kissenbezüge,	ausgebogt, vollgross	Stück 125,	88 ³
Kissenbezüge	mit oder ohne Durchsatz	Stück 1,55,	1 ³⁵
Kissenbezüge,	1a Stoffe und Ausarbeitung	Stück 1,85,	1 ⁴⁵
Bettbezüge,	gestr. Satin od. Damast, 1 1/4 bettig	Stück 4,25,	8 ⁶⁵
Bettbezüge,	1 1/2 schläfig, 1a Damast	Stück 5,80,	4 ⁷⁵
Bettbezüge,	2schl. schl. sehr solide	Stück 5,80,	5 ²⁵
Bettbezüge,	2schl. schl. seidenglänzend	Stück 7,80,	6 ⁴⁵
Bettuchleinen	sowie Haustuch, 140-150 cm breit	Meter 98,	7 ⁵
Bettuchleinen,	160 cm breit, gute westfälische Qual.	Meter 125	9 ⁵
Bettuchleinen,	rein Leinen, 160 cm breit, besonders preiswert	Meter 2,45,	1 ⁴

Für die Confirmation bieten meine grossen Special-Abteilungen

Kleiderstoffe

Damenwäsche

besondere Vorteile. Grosse Unterpreisposten Damen-Wäsche gelangen in diesen Tagen zum Verkauf.

Cheviot,	schwarz und farbig, reine Wolle, Meter 2,15, 1,85, 1,40, 1,20	85 ⁵
Mohair,	schwarz und farbig, reine Wolle, sehr solide, Meter 2,75, 2,25, 1,65, 1,20	90 ⁵
Serge-Popelin,	schwarz, sowie alle Modefarben, Meter 3,45, 2,95, 2,15, 1,65	1 ¹⁵
Satintuch,	reine Wolle, schwarz und farbig, Meter 3,45, 2,85, 2,25, 1,85	1 ²⁵
Voile-Alpaka,	schwarz, weiss, sowie neue Frühjahrsfarben, Meter 4,35, 3,45, 2,85, 2,25	1 ⁹⁵
Costum-Blusenstoffe,	alle Früh-Neuheit, M.5 40, 3,65, 2,85, 1,75	95 ⁵

Damen-Hemden,	Vorderschluss mit Spitze, vollweit . . .	1,25, 95,	68 ⁵
Damen-Hemden,	Schulterst. m. bestickt. Passe, solide Stoffe . . .	1,58, 1,35	1 ¹⁵
Damen-Nachtjaken,	vollweit, m. Steh-od. Umlegekr., 1,68, 1,25		95 ⁵
Damen-Beinkleider	in. off. u. geschloss., auch Kniefap., 2,45, 1,75, 1,15		95 ⁵
Damen-Nachthemden,	voll lang, solide mit Festongarnierung, 4,85, 3,90, 3,45		2 ⁸⁵
Stickerei-Röcke,	mit breit. Feston-Volant, solide Stoffe . . .	3,45, 2,85, 2,15	1 ⁴

Leo Steinberg, Oldenburg, Achternstr. 37, — Ecke Baumgartenstrasse. —

Modernes Kaufhaus für sämtliche Manufactur-, Mode-, Aussteuerartikel, Damen- und Kinder-Confection.

Oldenburger Turnerbund.
Pottbader Johrmart.
Wer noch'n Karte hebben will, de mußt je ton ledden morgen abend in de Turnhalle anmelden. De Turnfründe lönt jät ähre Karten bet Mandag abend bi Fr. Krüger, K. E. Pophauken oder B. Schwantje affhalen. De Turnfründinnen bi J. Bierfischer inne Haarenstrat. De Karte kost eene Mart un för'n Inföhrungstorte mußt'n halben Dahler betahlt weern. De Kommission.

Thunfische. Von meinen beiden mit 6 Stimmen angeforderten Hindfieren (Water Thronfolger) wünschje einen zu verf. G. Hauken. Dankhausen bei Nafsee. Zu verkaufen ein jetter Stier. H. Panu. Moorhof. Zu verkaufen eine ältere Stute, bel. v. „Strello“ G. Hauk.

Feldbahn
1000 m Gleis, 4 Betchen, 20 Rippwagen, eventuell auch mehr, mit zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 263 an die Erpb. dieser Zeitung erbeten. Sendungen f. Möbeltransport zu kaufen gef. Hermannstraße 31. 3. pl. 10 f. Seehäuser u. 1 jg. Siegenlamu. Dietrichsweg 20.

H. Schättgen, Kunstfärberei und chem. Waschanstalt,
Kurwickstraße 11. Fernruf 713.
Gardinenwäscherei, Spannerlei u. Plätterei.

Meier's Handelschule, Oldenburg, Heiligengeiststr. 10. Unterrichts an Damen u. Herren aller Stände, in Schönheitslehre, Buchhalten, Stenogr., Maschin.-Schreiben u. allen handelswirtsch. fachen und Sprachen. Eintritt täglich, Prospect gratis.

Bruch heilbar
ohne Operation, ohne Schmerzhafte Einwirkung, ohne Berufsunfähigkeit. Erfolgreich bei allen Stadien im Sommer; täglich 10-2 Uhr (außer Sonntag). Spezialbehandlung für Brustschmerzen. A. Schoole, Hannover, Marienstr. 11. Retenrisch in Bremen. Geschlechte und miltärlche Ausstufung: Herr Kaufmann W. Vogel, Bremer-Lingen bei Bremen, Schildstr. 13. Herr Hauptkassendirektor Schacht, Bremen, Grottenstrasse 224. Herr Widemann'scher Bauernmann, Rege, Widemannstr. 57. Herr Alexander Boog, Rathschub, Bremerh. Herr Schmidt-Bühmann, Bremen, Sandstrasse 192. 100 weitere Adressen und Prospekt gratis.

Hugo Nolte,
Schüttingstr. 9.
Spezialgeschäft für Handschuhe, Cravatten, Herren-Wäsche, Damengürtel.

Lotomobile,
6-8 PS, fahrbar, f. Sägemehlfeuerung, sofort auf 1 Jahr zu mieten gesucht. H. u. S. 819 an die Erpb. dieser Wts.zeit.

Exfolins Saure
glänzend und weich erhalten Sie durch den Gebrauch meines echten - Klettenwurzelöls - Flasche 50 Pfg. Kreuz-Drogerie, J. D. Kolwey, Langestr. 43, vorm. H. Wempe. Surwint. Zu verf. 2 bald folgende Rube und 1 Luene. Reinherb Grube.

Honig!
Bot. natur. Bienenhonig erziele die 10 1/2 Pf. - Loie 1. Qual. zu 8 Pf. 2. Qual. zu 7,25 Pf. franco n. Post Nichtgefall. nehme zurück. Groß-Clitmer, Bienenzüchter, Osterstraße 8, Ederwech, Cid. Eine der größten Zuckereien des Großherzogtums.

Die noch vorräthigen **Regen-Pelerinen** verkaufe zu und unter Einkaufspreis. **August Köppens,** Wollfärberei und Wäschmaderet, Mottenstrasse 22.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger
„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 8.

Sonntag, den 25. Februar 1912.

7. Jahrgang.

Für den Lebensweg.

Bist du ein Mann, darfst du dreist dich rufen,
 Brauchst nicht zu fröhen, brauchst nicht zu küssen,
 Darfst, und kost' es auch Kopf und Stragen,
 Frisch und fröhlich die Wahrheit sagen.

Bist du ein Weib, so sei sanft und beidesen,
 Weibes Schicksal ist's, lieblich zu leiden,
 Aber, häufen die Klagen zu sehr sich,
 Ei, so schweige mit Klagen und wehr' dich!

Wirken und kämpfen, nur das heißt leben:
 Niemals verzagen und feig' sich ergeben,
 Vorwärts in bessere Zukunft schauen,
 Ehret die Männer und zieret die Frauen.

G. Sp.

Eine irrende Seele.

Roman von Helene von Mühlau.
(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)
 „Ach, sie wußte: hatte er sie erwartet, hätte er ihr gesagt: „Meine Gedanken kreuzen um Sie, ich finde keine Ruhe! Kommen Sie zu mir oder schaffen Sie eine Möglichkeit des Wiedersehens!“, sie wußte, daß sie es dann nicht getan hätte. Und da sie das wußte, da sie es ganz klar erkannte, ward ihr mit Entsetzen bewußt, daß es nicht einmal Liebe, ganz tiefe, elementare Liebe war, die sie zu ihm hingog, denn eine Liebe, die dieser Art ist, für die gibt es keine Trennung, kein Hindernis. Menschen, die sich so lieben, die kommen zu einander und müssen zu einander kommen!“

Und so gelang es sie sich selbst klar und grausam: „Tu irst dich über dich selbst und deine Gefühle, du liebst ihn eben so wenig, wie du vereinst den ersten, der in dein Leben kam, geliebt hast, du liebst ihn eben so wenig, wie du deinen guten, treuen Mann geliebt hast, und du wirst nichts als Reue, Bestärkung und Schmerz und Bitterkeit empfinden, wenn du dir nachsiehst!“

Aber am Morgen die alte Schwäche: „Es geht nicht, es geht nicht!“ Sie wußte, daß der lange Tag mit den vielen unausgefüllten Stunden, mit der freuzenlosen Einsamkeit härter war als sie, und daß sie die Langeweile, die so viel böse Gedanken erziehen ließ, daß sie die Hoffnungslosigkeit, all dieses Grau in Grau, nicht länger ertragen würde.

Und so ging sie, streifte durch die Säle der Nationalgalerie, weil sie wußte, daß er hier kopierte, ging ganz gleich-

gültig und suchte doch, suchte mit den Augen, mit allen Nerven, allen Gedanken, mit jedem Herzschlag, suchte und sah ihn, und hatte plötzlich gar nicht mehr das Bestreben, das Bedürfnis, sich vor ihm zu verbergen, vor seinem klaren Blick sich zu verbergen.

Er hörte auf zu malen und ging mit ihr durch stille Säle, und plötzlich war ihr, als würde für einen kleinen Augenblick von der schwarzen Lebenstafel sein Bild ausgelöscht, und es kam statt dessen ein anderes aus verlassener Zeit; auch so ein Wandern durch Museumsäle, so ein planloses, halb seltsames, halb trauriges Wandern, auch damals heimlich und unerlaubt, aber doch mit der Aussicht: es liegt in deiner Macht! Tu kamst es dir festhalten, wenn du nur willst!

Aber dann war dies Bild aus der Vergangenheit plötzlich wieder ausgelöscht und sie sah, fühlte und empfand nur noch ihn, den Neuen.

„Setzen wir uns!“ Und er brachte sie zu einem runden Sofa.

„Ja“, sagte er, „gnädige Frau“, es bedarf wohl noch einer Aussprache zwischen uns beiden.“ Und dabei lächelte er ganz fein, doch wehmütig.

„Sie müssen wirklich lachen, stark zu sein! Sehen Sie, Sie nehmen nicht nur sich selbst die Ruhe, sie nehmen sie auch mir. Sie glauben doch an Wechselwirkungen?“

„Ich weiß nicht, ich habe nie darüber nachgedacht!“

„Ja, aber es gibt eine Wechselwirkung, ich habe sie schon oft empfunden, aber nie in dem Maße, wie jetzt bei Ihnen! Ich fühle und empfinde Sie in jeder Minute, ich weiß genau, daß Sie unruhig, daß Sie krank, daß Sie voll Erwartung und Trostlosigkeit sind, und ich habe so eine Art Verantwortlichkeitsgefühl. Ich bin zwar ohne mein Zutun in Ihr Leben gekommen, dennoch glaube ich an Ihrem augenblicklichen Zustand die Schuld zu tragen. — Nicht weinen, bitte, nicht weinen!“ Und er streichelte ihre Hand. „Es ist so traurig, so töricht!“ fuhr er fort, „daß man für sich eine Art Wechselwirkung, die zwischen zwei Menschen bestehen kann, so gern die Bezeichnung „Liebe“ gebraucht. Das hat aber mit Liebe nicht das Geringste zu tun. Man müßte so etwas viel mehr sezieren, es auf Ursprung und Ursache zurückführen, man müßte es aller Romantik entkleiden und rein vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus ansehen, so etwa, wie Metalle, die einander anziehen oder abstoßen, wie Flüssigkeiten, die eine Verbindung eingehen oder die sich streng von einander scheiden: aber man schreift vor so etwas wohl zurück, man schwelgt lieber im Unklaren.“

Sie saßen regungslos nebeneinander auf dem Sofa, und vor ihnen leuchtete ein riesenhaftes Gemälde von der

Hand herab, „fallendes Laub“ stand darunter. Alles flut auf diesem Bild, das rote Herbstlaub von den Bäumen, ein feiner Regen vom Himmel, es rollten kleine Steine und Moosstücke, vom Sturm getrieben, von der Höhe eines Berges zu Tal, man sah deutlich ihre langsam fallende Bewegung, und unten im matten, roten Herbstlaub eine Frauengestalt, auch gefallen, ganz hoffnungslos daliegend, mit dem Ausdruck der Ohnmacht, des Nichtmehrwollens, Nichtmehrkönnens in jedem ihrer Glieder.

„Ein schöner Gedanke und eine gute Farbenwirkung“, meinte er, „flüchtig auf das Bild sehend. „Vielleicht hätte man bei einiger Vertiefung noch mehr da herausgeholt können!“

Dann schwieg er wieder.

„Wollen Sie sich garnichts sagen, gnädige Frau?“

Aber sie konnte nicht. Worte hätte sie wohl gefunden, aber die Stimme war tot: sie war stumm, reich körperlich stumm.

„Ja“, meinte er dann, „ich gäbe so viel darum, wenn ich Ihnen das glaubhaft, begreiflich machen könnte. Mit Liebe hat dieser Zustand nichts zu tun. Ich habe so viel über Sie nachgedacht. Ich glaube, Frauen Ihrer Art sind einer wirklich treuen, sicheren Liebe gar nicht fähig. Sie wird ihnen vielleicht zu Duzendmalen geboten, und sie selbst lehnen sich danach ihr ganzes Leben lang, aber sie empfinden sie nicht. Sie geben sich nie ganz aus, Sie behalten immer einen Rest ihres Wesens für sich zurück. Sie sind unwahr, ohne doch betrügen zu wollen, sie müssen immer so ein Stückchen Zehnfüß und Alleinsein für sich haben, und daran scheitert dann natürlich das sogenannte „Einswerden“ — haben Sie das noch nicht an sich erfahren?“

Sie schwiegen wieder, dann er:

„Ihre Liebe gehört mehr Einfaß, mehr Weite, mehr Sichselbstvergessenkönnen: die Frau muß auch immer ein wenig unter dem Manne stehen, den sie liebt, sie muß immer ein wenig Furcht vor ihm haben, immer das Gefühl: „Tu mußt kämpfen und an dir arbeiten, daß du ihn dir erhältst, denn er ist größer und wider als du, und wenn du ihn nur im kleinsten enttäuscht, könnte er die ganz und gar entgleiten.“ So aber fühlt eine Frau Ihrer Art nicht. Sie wollen erschöpfen: Sie fordern. Sie nehmen nicht still. Sie würden auch in der Liebe immer nur eine Rolle spielen, nicht allein äußerlich, sondern auch mit dem Herzen spielen, solange es Sie reizt, dann aber —“

Da wußte sie, daß er recht hätte, daß er all die Gedanken, die sie selbst gedacht, ausgesprochen.

„Ja“, fuhr er fort, „Sie staunen vielleicht, daß ich Sie so genau kenne, aber ich bin von Ihrer Art. Ich empfinde

Die zweite Seele.

Skizze von Otto Rad (Berlin).
(Nachdruck verboten.)

Koch war nicht aller Schmecke zerrungen, hin und wieder tauchten kleine weiße Finken verstreut aus dem naßen Boden, aber es raute von allen Dächern, und der Wind, der um die Häuser pfliff, war nicht mehr so scharf und schneidend; er hatte etwas Laues, fast Warmes, und zwischen den zerstreuten Wolfen sah man ein klareres Himmel. Der Frühling lag in der Luft.

Der Kammerherr stand am Fenster seines Arbeitszimmers und sah durch die Scheiben in das unwirtliche Dener hinaus. Im Hause war alles still; nur aus dem Kinderzimmer drangen ab und zu gedämpfte Laute hervor. Der weiße Platz lag menschenleer, und die Kronen der uralten Lindenbäume, die die mächtige Kirche wie schützend umstanden, rauschten und schwankten im Sturm.

Sie lange noch, und an Rauch und Strand glänzten die ersten Knospen, die junge Saat wagte sich zaghaft hervor und bedeckte wie einen schneidigen Teppich das weite Feld, das sich hoch wieder auf die Weide, und die Schwärzen schwirren durch die Luft.

Ja, nun war es bald mit dem Winter vorbei, und danken auf dem Lande begann die schönste Zeit: die Zeit des Wandens und Wachens, des Althens und Gedehens. Und er dachte an seine Scholle, an seine alte „Mühsche“, auf der seit einem halben Jahrtausend die Giebeln saßen, und an der er mit der zähen Liebe seines Geschlechts hing.

Jeden freien Tag verbrachte er draußen, aber warum war er nicht längst ganz hinausgezogen? Warum behielt er sein Amt und blieb in der Stadt? Ja, das Land! Da war es still, einsam, und hier war wenigstens ein bisschen Abwechslung, Zerstreuung und vor allem, was seine Frau liebte: das Theater, die Oper.

Ja, deshalb war er hier geblieben. Aber genügte ihr das? Konnte ihr das genügen? War es vielmehr nicht das gerade Gegenteil? Wenn sie in ihrer Lage sah, auf die Weibchen sah und den Tönen lauschte, mußte sie das nicht immer aufs neue erregen und nützlich. Würde das Feuer nicht geblüht, anstatt gedämpft? Erhielt ihre Zehnfüß nicht stets neue Nahrung? —

Die Hände auf dem Rücken ging er in Zimmer umher, und seine Gedanken schweiften zurück. Ja, daran hatte er damals nicht gedacht — damals, als der jungen Sängerin sein Herz entgegenlag. War hatte der Verbindung kaum ein Hindernis in den Weg gelegt: der Fürst war ihr sehr

genogen, und die Fürstin verachtete sie sogar. Aber daß sie ihrem Verast entsagte, daß sie von der Bühne Abschied nahm, das — ja, das mußte sein, das war nicht anders möglich.

Auch heute noch ließ sie sich hin und wieder hören. Beliebt, wie sie bei Hofe war, mußte sie bei besonderen Gelegenheiten im Schloß singen; bei festlichen Veranstaltungen kam man zu ihr, und gern stellte sie sich in den Dienst der Wohlthätigkeit. Aber das war auch alles. Sonst war sie zur Untätigkeit verdammt, ihre Stimme feierte, ihre Kräfte lagen brach.

Und darunter litt sie — er wußte, daß sie litt.

Zuerst hatte die junge Ehe sie ganz gefangen genommen. Sie war lauter Liebe und Gärlichkeit gewesen, und heiß stieg es in ihm auf, wenn er an diese Zeit dachte. All das Neue und Unbekannte, was auf sie einströmte und ihr fast die Bestimmung raubte: all die ungewohnten Pflichten, die sie erfüllten und in Anspruch nahmen! Aber nun war es vorüber. Im Hause ging alles seinen geregelten Gang, und die beiden Kinderchen standen schon auf ihren eigenen kleinen Füßen. Sie war zur Ruhe gekommen, hatte wieder Ruhe für sich gefunden, und da — da hatte es begonnen.

Er hatte geklagt, sein junges Weib wäre ganz Gattin, Hausfrau und Mutter geworden, und alles andere wäre tot; aber die Künstlerin in ihr war nicht gestorben — nein — sie hatte sich nicht lösen lassen; sie war wieder erwacht und war stark und lebendig — vielleicht so stark wie je zuvor. Das war der andere Mensch in ihr, ihr anderes Wesen, ihre zweite Seele. . . .

Und von außen trat man immer wieder an sie heran. Wie manches Anerbieten hatte sie in diesem Jahre schon abgewiesen! Lag da auf dem Tisch nicht wieder ein neuer Antrag?

Niemals war ein Wort über ihre Lippen gekommen — kein Laut der Klage oder des Vorwurfs. Still trug sie es mit sich herum und machte es mit sich allein ab. Jeden Vormittag, wenn er im Schloß war, ging sie hinaus ins Park, durch den Wald und am See entlang. Jeden Vormittag, Sommer und Winter, in Sturm und Regen, in Schnee und Eis, in Sonne und Regen, kein Wetter hielt sie zu Haus. Und immer allein — ganz allein, nur den Hund an ihrer Seite.

Da stand sie wohl manchmal am Ufer und sah mit feuchten Augen über das Wasser, und wenn es in ihr schluchzte und weinte, mochte sich ein dumpfer Teufel aus ihrer Brust ringen und eine kleine Hand sich über ein zuckendes Gesicht legen. Und keine Seele ringsum. Kein Mensch

sah es; kein Mensch hörte es. Nur der Hund schmeigte sich an ihre Seite, hob den klugen Kopf zu ihr auf, bis sie ihn streichelte — der Hund, das stumme Tier, war ihr Freund geworden, ihr bester Freund, ihr unseitigster Gefährte.

Ja, so weit war es gekommen. Und so würde es weitergehen — heut und morgen und alle Zeit bis in die Ewigkeit. Sie würde ihm entgleiten — ganz langsam und allmählich — würde sich von ihm entfernen — immer mehr und mehr — und ihm fremd werden. Und was war der Schluss? Er würde sie verlieren, er mußte sie verlieren, das war gewiß!

Bei dem Gedanken wurde ihm weh, und sein Herz zog sich zusammen. War dieses junge lachende Weib, dieses süßliche Wesen nicht die Freude seiner Tage, das Licht seines Lebens? Wenn er sie nicht mehr hatte, dann würde es dunkel um ihn — das wußte er — dunkel, öde und leer, dann war er ein einsamer Mann. . . .

Die beiden Hände in den Taschen vergraben, stand er wieder am Fenster und wartete. Bis sie hinter der Kirche auftauchte und den Platz durchquerte. Er erkannte sie fast, ehe er sie deutlich sah. An dem leichten Gang, der schlanken, jugendlichen Gestalt, dem knappen, süßlichen Schmuck. Und an der großen Dogge, die sich ganz dicht neben ihr hielt. . . .

Als er ihr auf dem Hausflur entgegentrat, legte sie beide Hände auf seine Schultern, hob sich leicht auf den Fußspitzen und küßte ihren „blonden Hünen“. Und während sie die Schweden von den Händen freizie und ihre Sachen ablegte, erkundigte sie sich nach allem und wollte zuerst zu den Kindern hinauf. Aber er nahm sie unter dem Arm und führte sie in sein Zimmer.

„So feierlich, mein Großer“, meinte sie lächelnd, während sie ihn fragend ansah, „was ist denn. Eine Ueber-raschung?“

„Ja“, entgegnete er langsam, „so etwas Ähnliches. Ich denke es mit wenigstens —“ Und damit nahm er den großen weißen Brief, der auf dem Tisch lag, und reichte ihn seiner Frau. „Das ist eben für Dich angekommen.“ Während sie sich in dem tiefen amerikanischen Lederstuhl zurücklehnte und das Papier entfalte, ließ er sich in seinen Schreibstisch nieder. So sahen sie sich Auge in Auge gegenüber.

Unwillkürlich beobachtete er sie, wie die den Brief durchsah. Er sah, wie in den braunen Augen ein flüchtiger Glanz aufleuchtete, wie das elienbeimatte Gesicht ein leises Rot überlief. Aber sie sprach kein Wort; stumm gab sie ihm das Blatt hinüber.

genau wie Sie. Auch ich dünkte mich nie verlos einem anderen Menschen geben, ich brauche etwas für mich ganz allein, und darum habe ich mir meine Welt für mich ge- schaffen. Ich halte mich fern von den Frauen, die eine Macht über mich gewinnen könnten. Und dann sind Sie ja auch die Frau meines Freundes, und sehen Sie, solche Menschen, wie Ihr Onkel, das sind die, an die Geschöpfe unserer Art sich anlehnen müssen: gar nicht weit genug können wir uns an die anlehnen. Wir sind aber viel zu leicht geneigt, sich einfache Menschen zu unterwerfen, weil sie so lächerlich klar und offen vor uns liegen, und dennoch, wir bedürfen ihrer.

„Ja, ich weiß das!“ konnte sie nun sagen, „ich weiß und verstehe alles, was Sie mir jetzt sagten, ich dachte daselbe in diesen letzten Wochen, und dennoch —“

„Denn?“

„Ich weiß nicht, wie ich es ertragen soll, ich meine, wie ich ein Leben ohne jeden Inhalt ertragen soll.“

„Ja, Sie müssen Pflichten haben, die und schwere Pflichten. Sie könnten viel leisten, wenn viel von Ihnen verlangt würde.“

Und da sie schwieg, mit einem unendlich traurigen Ausdruck im Gesicht, fuhr er wärmer fort:

„Wenn ich Ihnen doch helfen könnte! Aber sehen Sie, Sie und ich, wir haben uns nichts zu geben, gar nichts. Wir könnten, wenn wir gewissenlos wären, ein paar Wochen in einem Zauber, der vielleicht etwas von Seligkeit an sich hätte, verbringen, und dann würden wir uns in demselben Maße, in dem wir uns anogen, abtöten.“

Sie konnte nichts sagen; das Herz lag ihr zu weh. Sie empfand einen bitteren Schmerz, daß er so ruhig und weitwichtig über all diese Dinge reden konnte, die sie an den Rand der Verzweiflung brachten.

„Ja, wir haben uns nichts mehr zu sagen!“

Sie mußte wieder auf das große Bild sehen, auf dem alles stillen wollte, und ihr war, als sei inzwischen viel mehr Staub, als seien die mehr von den feinen Steinen und Moosstücken auf die am Boden Liegende gefallen, und es war ihr auch, als sei der ohnmächtige Schmerz, der sie vorher so sehr ergriffen hatte, ruhiger, erträglicher, stumpfer geworden.

Er blieb und sie ging. Es war immer so in ihrem Leben: die anderen blieben und sie ging.

Sie irrte durch die Straßen, sie wußte nicht, wie sie hiesel, und sie wußte nicht, was sie in ihnen sah. Sie empfand es nur als ein trauriges Gefühl, so unbekannt unter so viel Menschen umherzirkeln zu dürfen.

Dann plötzlich fand sie auf einer Straße still, auf einer dieser lauten Straßen, die jeden Augenblick erzittern, wenn einer von den großen, schweren Wagen über sie fährt, und sie sah unter sich dunkles, kühles Wasser, so ein Wasser, von dem man nicht wußte: „Es ist un- ergründlich tief oder würde man kaum einen Meter tief fassen, wenn —“

Und das Wasser zog und zog, das häßliche, dunkle Wasser streckte Arme nach ihr aus, so begierige Arme, als wollten sie sie an eine Brust, an ein heißes Herz ziehen, und ihr ward so entsetzlich weh und bang, sie mußte laufen, immer schneller laufen.

Ganz kurz vor ihrem Hause kam ihr die Ruhe, die traurige, hoffnungslose Ruhe.

Es ist so merkwürdig, schrieb sie in ihr Tagebuch, daß mein Mann es mir gerade jetzt anbieten mußte, daß er mir gerade jetzt ein paar Pflichten zuertheilen will, jetzt, da der andere so viel von Pflichten sprach!

Und dann ein paar Tage später:

Zimmer und immer in mein Leben war es so: Ich mußte jemand haben, um den ich lebte, um dessenwillen ich meine Arbeiten und Pflichten tat. Als Kind schon war das so. Einmal war es eine Lehrerin, die ich besonders liebte, oder eine Freundin, oder meine Mutter, irgend jemand mußte ich besonders lieb haben, ich meine ja, daß all meine Gedanken sich um ihn drehen, und wenn ich mir dann sagte: Du tust es für ihn, er würde sich freuen, wenn er dich so eifrig sähe, dann bekam alles ein freundliches Gesicht.

„Habe ich das nicht gedacht?“ sagte er, nachdem er zu Ende war, „ein so ehrenvolles Amt, und das viele Geld, das man dir für ein kurzes Gastspiel bietet! Aber Ulla, streift Du dich denn gar nicht?“

Ihre Arme lagen auf den breiten Lehnen des Stuhls, und ihre Augen irrten wie verloren zum Fenster hinaus.

„Worüber soll ich mich freuen?“ murmelte sie, „ich weiß nicht.“

Er deutete den Kopf vor und ließ seinen Blick von ihr.

„Möchtest Du denn nicht —?“ fragte er feine, „hast Du denn keine Lust, anzunehmen —?“

„Wie?“

Sie sprang beinahe auf, und ihr Atem flog. Aber es war nur ein Augenblick. Gleich sank sie wieder zurück, und die Wimpern senkten sich über die Augen. Mit der weißen Hand strich sie über das dunkle Holz und entgegnete fast abweisend: „Wozu der Ehrens, Adel?“ Das ist doch nicht nötig —“

„Rein Ehrens, Ulla,“ sagte er und schüttelte den Kopf, „ich meine es ernst, völlig ernst. Und deshalb möchte ich mit Dir sprechen. Willst Du auch offen sein — ganz offen und ehrlich —?“

Sie nickte nur.

„Gib mir Dein Wort darauf!“ beharrte er.

Unsicher sah sie ihn an, und zögernd legte sie die Rechte in die Hand, die er ihr über den Tisch entgegenstreckte.

„Warum das alles?“ fragte sie, „ich verstehe nicht.“

„Du wirst gleich verstehen,“ entgegnete er, „es handelt sich um keine Kleinigkeit: es gilt unsere Zukunft, unser ganzes Leben. Wir ist, als ob wir an einer Wende ange- langt sind, vor einer Entscheidung stehen. Die Welt hält uns für das glücklichste Paar, die glücklichsten Eheleute, und das ist ja auch ganz natürlich, es ist ja nichts vorgekommen, gar nichts, aber mir will scheinen — er suchte nach Worten, den Kopf auf den Schreibtisch gebeugt, und fuhr langsam fort: „mir will scheinen, und vielleicht fühlst Du es selbst — es ist zwischen uns nicht mehr alles, wie es sein sollte und sein — könnte —“

Sie widersprach nicht und machte keine Bewegung. Ruhig sah sie da, als ob sie nichts Neues hörte, als ob sie sich das schon alles selbst gesagt hätte.

„Warum meinst Du,“ fragte sie endlich, „liegt es an mir? Bin ich nicht mehr wie früher? — Bin ich schuld?“

„Jetzt, während ich mir mein Reich erdachte, während ich es ohne rechte Lust, ohne rechte Liebe erdachte, sage ich mir: Er würde zufrieden sein, er würde sich freuen, daß du dich auftraufst, daß du ihm folgst!“

Es ist schon und es ist schmerzhaft zugleich! Alles Besondere im Leben ist wohl zu gleicher Zeit schön und schmerzhaft, das, was nur gut und schön ist, kann nichts Großes sein!

„Du bist so blaß und trägst so tief schwarze Kleider, Wiege!“ sagte kurz heute ganz betrübt. „Nimmst Du Dich nicht entschließen, wenigstens im Hause ein helles Kleid zu tragen?“

„Gern, wenn Du es möchtest!“ sagte ich, und seine Worte erinnerten mich an meine tote Mutter.

Ich traure überhört penälich gewissenhaft um sie: ich trage breite Kreppjäume an meinen Kleidern, und meine Taschentücher und mein Briefpapier haben schwarze Ränder. Es ist wohl er, daß der Tod, selbst wenn es das Liebste war, was er uns nahm, etwas Beruhigendes hat. Man sagt sich wohl unwillkürlich: „Das ist ja und kann nie, nie wieder anders werden!“ Und weil das so unum- stößlich ist, wendet man sich davon ab und kehrt zum Leben, zum Land der Möglichkeiten, der Hoffnungen und Ent- täuschungen zurück. L'Espoir de l'imprévu, er erhält uns aufrecht!“ So hat er gesagt, und ich weiß, er hat recht. Auch ich trage diese espoir de l'imprévu in meinem Herzen, ich trage sie immer darin. Sie hat mit nichts von dem, was mich jetzt bewegt, zu tun, sie fetzt sich an nichts, was lebt, was da ist, was körperlich ist. Sie ist weichen- lös, ist ein abstrakter Begriff, ist wie die blaue Luft, die sich nicht greifen läßt und die doch zum Leben unentbehr- lich ist.

Alles Sichere, alles, wovon man sich mit klaren Wor- ten sagen kann: „Es ist so und nicht anders!“ bedeutet wohl an sich schon Ruhe. Es kommt also nur darauf an, wie man sich mit dieser „Ruhe“ ausöhnt, wie man sie erträgt!

Die neue Lebensweise, die ihre Gedanken auf ma- terielle Gebiete zwang, half ihr nur für einige Zeit über sich selbst hinweg, aber sie gab sich ihren kleinen Pflichten und Anordnungen nicht mit dem Feuerifer hin, mit dem sie sonst alles Neue zu erfassen pflegte.

Sie mußte sich immer einen Zwang antun, mußte immer etwas anderes in sich unterdrücken, um bei der Sache zu sein.

Dennoch war ihr Mann entzückt, dankte ihr nach jeder Wahlheit und sagte sie an, an ihrer früheren Un- zufriedenhheit die Schuld getragen zu haben, weil er ihr die ihr gebührenden Rechte vorenthalten hatte.

„Sieh, Maria! Das sieht Dir gut!“ sagte auch seine Mutter, als sie einmal einen Besuch in der Küche des unteren Stockwerkes abhielt und ihre Schwiegermutter in einem hellen Hauskleid und weißer Schürze antraf. Sie sah ihr eine Zeit lang zu, wie sie etwas unbeschäftigt an der Zubereitung einer Suppe hantierte, gab ihr Ratsschläge und meinte dann mit einem Lächeln:

„Ich hatte es eigentlich seit langem erwartet, daß Du mich einmal bitten würdest, den Haushalt zu teilen, aber vergeblich! Warum tatest Du es nicht, da es Dir doch Freude zu machen scheint?“

Maria sah die alte Frau groß und eritaunt an; dann schlug sie die Hände nieder.

„Ich hätte nie den Mut dazu gehabt!“ sagte sie dann leise.

„Den Mut? Ja, hast Du denn Angst vor mir, Kind?“

Und wie Maria nicht antwortete, fuhr sie dräglischer fort: „Ich habe Dir doch nie etwas getan, Maria! Ich war doch nie hart oder auch nur unfreundlich zu Dir!“

„Rein,“ sagte Maria, aber dieses „Rein“ lang so, als hätte sie sich noch etwas daran schließen. Sie hätte sagen mögen: „Rein, Du bist immer korrekt und gerecht und freundlich zu mir, aber es ist etwas in Deiner Art, was mich quält, was mich an mir selbst irre macht!“

So sag es nur! Ich will alles tun, ich — will mich ändern, wenn — wenn ich kann —“

„Du hast keine Schuld, Ulla,“ entgegnete er, „und Du kannst Dich nicht ändern, auch wenn Du wollest. Das liegt tiefer. Du bist eben nicht glücklich — nein, nein —“ Und dabei hob er die Hand — „Du bist nicht glücklich, und ich habe begriffen, warum Du es nicht sein kannst. Deine Kunst läßt Dir keine Ruhe, die Liebe zum Gesang, zur Bühne, zu Ruhm und Ehren — ja — das alles — nicht wahr? — Antworte mir doch, ist es nicht so?“

Er schweig und sah sie forschend an. Sie aber begann mit leisen, langsamen Worten — nur durch ihre Stimme zitterte die verhaltene Erregung —: „Bleibst Du hast Du recht, mag sein — ja — ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Das sind zwei Welten, zwei verschiedene Wel- ten. Ich glaube, ich bin Dir eine gute Frau, ich glaube, ich bin den Kindern eine gute Mutter, und wenn ich wählen möchte — Gott, was ist da zu wählen! Keinen Augenblick würde ich mich bestimmen. Was bin ich ohne Euch —? Nichts.“

„Aber das andere — sieh mal, Adel — ich weiß nicht, wie ich Dir das erklären soll — es ist nicht bloß Gneisheit, nicht Ehrgeiz oder Ruhmsucht, zu gleichen und zu glängen — nein, das ist mehr, viel mehr — Du sehest wie im Feuer, und vor Dir siegt Sieg oder Niederlage, Du bist voll Blut und Vegetierung, Du schaffst und schaffst, rastlos, unermüd- lich, und wenn der große Tag kommt, wenn das Werk ge- lingt und der Weisall Dich umtraufst — das ist — ach, das ist göttlich!“ — Sie war aufgesprungen, die dunklen Augen sprühten, und leidenschaftlicher, immer leidenschaft- licher flangen ihre Worte. „Das läßt sich nicht beschreiben, das muß man erlebt haben — Und wer das erlebt hat, der kann es nicht vergessen — im Leben nicht — das ist stärker als der Wille, das läßt sich nicht niederzwingen und ersticken — nein, ich kann es nicht — ich kann es nicht.“

Es war wie ein dumpfer Nachlaut, und ein Schluchzen rang sich über ihre Lippen.

„Das sollst Du auch nicht,“ rief er dazwischen, „Dientes, das sollst Du auch nicht!“

Aber sie wehrte ab und fuhr mit der Hand über die Stirn. „Doch, doch!“ sagte sie mit fremder, tonloser Stimme, „es muß ja sein! Ich muß ja sein! Hörst Du, Adel? Laß mir nur Zeit! Ich habe den besten Willen — glaube mir — und wenn ich älter werde — mit den

„Wir werden schon noch zu einander finden, Kind,“ jählich die alte Frau ihren Gedankenfaden. „Du mußt nur immer, als gäbe es bei uns zu Hause zu fühlen. Dir ist müde! Du nur mit einem Hufe bei uns, der andere ist immer bereit, die Flucht zu ergreifen!“

Es kam eine fast eiferfüchtige Regung in Maria auf. „Sie hätte sagen mögen: „Warum sagst Du immer, ich bin mit Dir?“ Kurz ist doch mein Mann, er gehört dir mit mir, nicht Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel - Gabe.

Rätsels.

Es ist ein Drang, den tief wir fühlen
Denn uns und unsern Lieben Schmach
Ward angetan, die Gut zu fühlen;
Der Ehle dürstet nicht danach.
Bermüht die Zeichen meines Vates:
Nun zeigt ein mächtiger Bau sich Dir.
Nimmst dieses Anfluchsortes
War Rettung einig für Mensch und Tier.

Arithmogriph.

- 1 2 3 5 russische Galbinafel.
- 2 4 6 ein Tier.
- 3 7 4 1 russischer Fluß.
- 4 3 5 4 2 Wirtschaftsgegenstand.
- 5 4 4 2 Teil der Erde.
- 6 4 7 5 militärisches Kleidungsstück.
- 3 7 7 4 2 Nebenfluß der Donau.
- 7 4 8 5 ein Bindemittel.
- 8 3 5 4 amerikanische Silbermine.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter lösen der Reihe nach von oben nach unten gelesen eine Figur aus der deutschen Sage bezichnen.

Berier-Bild.



Lauf tracht der Schuh! — Der Sonntagsgänger spricht: „Geh, Waldmann, such! Na, wirst du dich bekommen? Der Dackel denkt: Die Beide hol' ich nicht! Da mühten wir uns alle beide schämen!“

Auflösungen der Rätsel in Nr. 6 der Unterhaltungs-Beilage
Des Rätsels: Am Saude des Reichthums erweist de beste Schimmer.

Des Arithmogriphs: Erde, Naab, Semle, Zanaier, Baren, Nebennern, Neuau, Demar, Grit, Hebe, — Grit Walden.

Des Berierbilds: Die Figur des Geistes ist unheim Stamm und Welsen des vortr. Menschen Baumes laut de rechen Schuler und dem Kopf des Wädhens beim Betrachter des Bildes von oben zu erkennen.

Jahren — ja, es wird in mir schon stiller und ruhiger werden, stiller und ruhiger —“ Und dabei huschte ein mildes Lächeln um ihren Mund.

Er war auch aufgesprungen und ging nun erregt im Zimmer auf und ab. „Rein, das ist eine Qual für dich! Eine Qual für dich und mich!“ wiederholte er, „das kann ich nicht mit ansehen, kann ich nicht ertragen. Du mußt wieder jensein!“

Er trat zu ihr und sah ihr in die Augen, die noch leicht schimmerten. „Sag, Ulla,“ fragte er weich, „möchtest Du nicht wieder singen —?“

Sie konnte kein Wort finden. Er sah nur, wie ihre Lippen bebten, wie ein Zittern durch seinen Körper lief. Schweigend schlang sie beide Arme um seinen Nacken und preßte ihren Kopf an seine Brust.

Er strich mit der Hand lieblos über ihre Wangen und sagte das weiche, braune Haar. „Siehst Du, Siehst, nun ist alles gut, nicht wahr? Laß nur! Nun wird alles gut. Wir führen endlich aus, was wir längst wollten. Wir schütten den Staub von unseren Füssen und ziehen auf Land. Du weisst ja, ich bin kein Stadtmannd, und für unser Pärchen ist es auch das Beste. Und Du gehst und kommst, wie's Dir gefält. Ich will dich nicht mehr binden und entsetzen — nein — dazu habe ich kein Recht — Du sollst frei sein — frei wie der Vogel — flieg, wohin Du willst — in die Höhe und fern, wohin es dich zieht und lockt — Du sehest ja immer wieder, Du weisst ja, wo Dein Nest ist, nicht wahr —?“

Regungslos lag sie an seinem Halse und lauschte mit verhaltenerem Atem den süßen Worten, die an ihr Ohr drangen. Es kam über sie wie ein großes, großes Glück, daß sie ganz still wurde und die Augen schloß.

Er ließ sich in den großen Stuhl nieder und sog sie auf seine Arme. „Bist Du nun zufrieden, mein Schatz?“

„Du Güter!“ flüsterte sie, „wie ich Dir danke! Wie soll ich Dir danken!“

„Ach was, danken!“ wehrte er, „nicht doch! Ist nicht auch mein Wunsch erfüllt? Nun siehst Du, so ist es beiden geholfen!“

Aber sie wußte es besser: das hatte seine Liebe getan, seine tiefe, jähliche Liebe zu ihr, und ohne daß er es ver- hindezen konnte, ergriff sie seine Hand und küßte sie.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern schon auch das Gewebe!

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerstören der Gewebelaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Kleinstes Fabrikatium nach der Methode

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg, Nadorsterstr.

Stellen-Gesuche.

Jur einen nicht mehr untr. 17. J. M., der die landw. Wirtschaft, besond. eine Stelle bei Fam.-Anschl. gel. wo er sich weiter vervollf. kann. Gtw. Geh. wird gewünscht. Off. erb. unter Sch. an d. Filial-Exp. Oerterten.

Junges Mädchen, 22 J. a., welches das Kochen erlernte u. im Hausbalt nicht unersch. sucht Stellung als Stütze bei Familienanschluss u. Gehalt. Off. erb. unter Z. 817 an die Expedition dies. Blattes.

Rehne von jetzt bis Mai Stellung als Waga an. Näheres Eldenbrat-Post.

3 Mädchen wünscht f. Wasche Klätten zu erlernen. Offert. mit R. 237 Filiale, Langestraße 20.

Junges Mädchen sucht zu Mai ev. später Stellung bei Familienanschluss u. Gehalt. Offerten unter Z. 782 an die Expedition d. Blattes.

18jährige Tochter Stellung in einem f. bürgerlich. Hause zur Erlernung d. feinst. Küche, wo Mädchen vorhanden, sei Familienanschluss. Eldenburg und Umgebung bevorzugt. Näheres Naack Sommergarten, Neuwerder (St. Eldenburg).

Der Wlt. D. Berlin f. Hausbeamtinnen empf. Stütz. Hausb., Kuchschaffn. u. Kindererf. Sprechst. Rom. v. 11-1 Steintw. 41 I. u. Dienstags u. Freit. v. 4-6 im Bur. Arb.-Nachw. Kurzd. 21.

Haushälterin i. Ziell. auf sofort oder später in Eldenburg. Offerten unter Z. 805 an die Exp. d. Blattes.

Offene Stellen. Männliche. Kräftige **Fabrikarbeiter** bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt sucht Superphosphatfabrik Nordenham.

1 junger Mann gesucht, der auch kleine Touren im Herzogtum zu übernehmen hat. Offerten unter Z. 734 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiter zum Schweinefüttern. Joh. Silbers.

Lehrling für Bäderel und Stenografie, bei 300 M. Vergütung. A. Lohst, Boppeltstr. 68.

Lehrling mit Berechtigungsschein. Otto Kuhl, Kanth. 14.

Für eine Filiale, Holz- und Baumaterialien-Handlung, tüchtiger Leiter gesucht.

in der Nähe Oerterten ein tüchtiger Leiter gesucht. Reisekosten, die ähnliche Stellungen inne haben und mit Landbesitz versehen können, werden bevorzugt. Eintritt per 1. April, eventl. 1. Juli d. J. Offerten sub B. G. 14618 an Rudolf Wolff, Bremen.

20 Mark täglich verdienen Herren, Damen (sowohl durch Betrieb neuer Anstalten, Chormer Umzug, jedermann haunt und sangt. Porton, Berlin W. 778, Körnerstr. 2.

Schreiber. Angebote mit Gehaltsanspruch. unter 1234 an Fil., Langestr. 20

Reisevertreter einen Herrn, welcher gewohnt ist, mit der

Landbevölkerung zu verkehren. Bei realem Fleiß ist die Stellung, welche mit sofortigem festen Gehalt, Reisekosten und Nebenbesügen honoriert wird, sehr entwicklungs-fähig und dauernd. Offert. mit Lebenslauf u. Bild u. G. D. 437 an Rudolf Wolff, Hannover.

Hoher Verdienst! Kaufmännischer Lehrling. Näheres: Chr. Kropp, Oerterten.

5 bis 10 M. u. mehr im Hause tagl. zu verdienen. Prof. grat. R. Hinrichs, Hamburg 15.

junger Mann, tüchtiger Gehilfe für Bäderel u. Stenografie nach Dierckhofs Schanzenb. Näheres Auskunft erteilt

Wahlgeliebte. Jeder. Gehalt für mein Kolonialwaren- und Futterartikel-geschäft ein tüchtiger

junger Mann, der d. Geschäftstouren mit zu übernehmen hat.

Reisender der Lebensmittelbranche. Aus-schließliche Offerten mit Gehalts-ansprüchen unter Z. 807 an die Expedition dieses Blattes.

2 Zimmergejellen. Näheres. Gehalt auf sofort

Knecht von 16 bis 17 Jahren. Joh. Schwartzing.

Lehrling für meine Tischler.

1 Lehrling. Sarel. Küchen, Schmiedestr.

2 Zimmergejellen. Näheres. Gehalt auf sofort

Knecht von 16 bis 17 Jahren. Joh. Schwartzing.

Lehrling für meine Tischler.

1 Lehrling. Sarel. Küchen, Schmiedestr.

Ein Schneider auf dauernde Beschäftigung.

Sarel a. d. Jade. H. Wunderlich, Hülstedt b. Westerstede. Ge-sucht auf sofort ein

Schneidergeselle auf dauernde Beschäftigung. Näheres zu Offert. oder Mai ein Lehrling. S. D. Sander, Schmedebank.

Tischlergeselle. Joh. Höfers, Neuen u. i. Eldba.

1 Herr Knecht oder jüngerer Arbeiter. J. G. Stöltje, Markt 20.

2 Knechte, Näheres durch

Geselle f. meine Bäderel u. Stenografie. A. Nahter, Friedensplatz.

Weibliche. Näheres durch

Norderney. Suche zum 20. April bis zum 10. Oktober ein ordentliches

Hausmädchen, nicht unter 19 Jahren. Sohn 170 M. Frau Köfer, Solentstr. 16

Gesucht sofort 3000 Arbeiterinnen für leichte Heimarbeit. Gest. Angebote unter Z. 818 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrfräulein, nicht unter 16 Jahren, gegen monatliche Vergütung gesucht

Aug. Ohmstede, Langestr. 63.

junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haus, bei gutem Gehalt, sowie ein

Mädchen für Haus und Garten.

Krankheitsshalber pr. sofort oder später

tüchtiges Mädchen, welches lochen kann, gegen hohen Lohn gesucht.

Wahlforderungen in der Expedition d. Bl.

junges Mädchen zur Gesellschaft u. Mitbisse bei allen Arbeiten, bei Fam.-Anschl. v. Tschingel. Off. u. B. 238 an die Filiale, Langestraße 20.

Schulmädchen gesucht, welches als Mat nachmittags Besorgungen macht. Näheres in der Filiale, Langestraße 20.

Gesucht zum 1. April ein zuverl. Mädchen oder alleinst. Frau zur selbst. Führung eines A. Haush. mit 2 Kindern. Georgstraße 19, oben.

Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten, 6 Personen, alle Erwachsene, zum 1. März oder gleich.

Bedienung resolute Frauen, gleichviel v. Standes, 1. Gehalt d. Landwirtin b. woch. 25 M. u. Prov. gel. Rabj. bevorzugt. Off. „Reisefedame“ u. Halle S. II 117.

Mädchen für Küche und Haus. Frau W. Brünig, Elisabethstraße 13.

ein Mädchen in geeignetem Alter, welches einen leinen bürgerlichen Haushalt selbstständig führen kann. Bismarckstraße 13.

junges Mädchen am liebsten für den ganz. Tag. Margaretenstraße 8.

junges Mädchen von 16-18 Jahren, welches sich aller häuslichen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluss u. Gehalt. Offerten unter Z. 784 an die Exped. dieses Blattes.

Lehrfräulein mit guten Schulzeugnissen, gegen monatliche Vergütung.

Lehrfräulein mit guten Schulzeugnissen, gegen monatliche Vergütung.

junges Mädchen gegen Gehalt und bei Familienanschluss.

tüchtiges Mädchen. Guter Lohn. Baigrau wird gehalten. Frau W. Schwarting, Dackstr. 49.

junges Mädchen gegen hohen Lohn.

Surabaya. Gesucht für einen kleinen bürgerlichen Haushalt dieser Gegend auf möglichst bald ein

junges Mädchen gegen Salär, bei Familienanschluss. Dienstmädchen wird nicht gehalten. Auskunft erteilt G. Boog, Aukt.

Sarel. Suche auf Mai ein zuverlässiges Mädchen, welches gut melken kann. N. Sillen, Hakenstraße 13.

Gesucht zum 1. Mai für meinen Privathausbalt

1 junges Mädchen Sohn 240 bis 300 Mark. Frau Gertrud Stehke, Schötenstr. 33 I.

ein junges Mädchen bei Familienanschluss, schlicht u. schäfer oder gegen Gehalt.

3-4 fache zum 1. Mai ein erfahrene Hausmädchen, welches gut plätten kann. Frau W. Cropp, Unter den Eichen 16.

ein junges Mädchen bei gutem Lohn.

jauberer Mädchen bei gutem Lohn.

Mädchen gesucht. Frau Wlt. Mehrens, Kalkmüllerallee 4.

Mädchen gesucht. Frau Wlt. Mehrens, Kalkmüllerallee 4.